Die Gefahr von Gleitschneelawinen ist derzeit sehr groß. Foto: Paumgartten

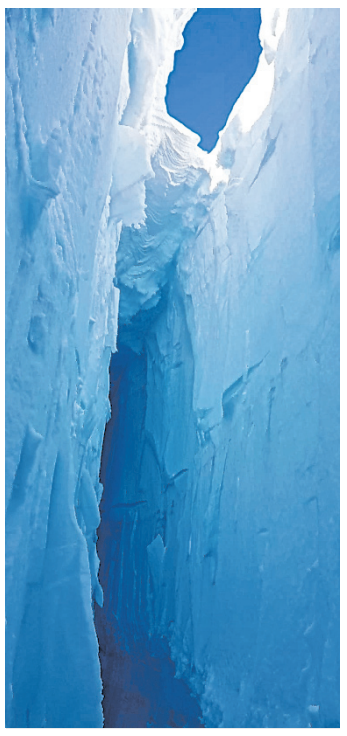
„Nie alleine, immer am Seil“

Die Bergrettung appelliert angesichts der Verhältnisse im Gebirge an die Vernunft der Wintersportler. Planung, Ausrüstung und richtiges Verhalten sind lebensrettende Faktoren.

Von Nikolaus Paumgartten

Matrei i. O. – Die Lage im Hochgebirge ist gefährlich – und dieser Tage ganz besonders. Lebensgefährlich. Das hat nicht zuletzt jenes tragische Unglück gezeigt, das sich am Donnerstag auf dem Großvenediger abgespielt hat. Wie berichtet, war dort ein 29-jähriger Tourengeher bei der Abfahrt auf etwa 3250 Metern Seehöhe rund 35 Meter tief in eine Gletscherspalte gestürzt. Nach der aufwändigen Bergung konnte die Notärztin allerdings nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Laut Polizei war der 29-Jährige gemeinsam mit seinen Bergkameraden (51, 47) etwa in jener Spur abgefahren, in der sie aufgestiegen waren. „Aber nur weil die Schneedecke beim Aufstieg gehalten hat, heißt das nicht, dass sie auch bei der Abfahrt stabil ist“, warnt Bergrettungs-Landesleiter Hermann Spiegl vor einem tödlichen Trugschluss. Immerhin wirken beim Abfahren – vor allem beim Fahren von Kurven – deutlich stärkere Kräfte auf den Untergrund als beim Aufstieg mit Ski. Dazu komme, dass im Tagesverlauf aufgrund der milden Temperaturen die so genannten Schneebrücken über den Spalten immer dünner werden.



Ein dünner Schneedeckel machte es am Donnerstag unmöglich, die tiefe Gletscherspalte von außen zu erkennen. Fotos: Bergrettung Matrei i. O.

„Von außen ist nicht zu erkennen, wie dick eine Schicht über einer Spalte ist“, betont auch der Osttiroler Bezirksleiter der Bergrettung, Peter Ladstätter. Normalerweise besteht die Gefahr von Spaltenstürzen besonders dort, wo es nicht viel geschneit hat – in Osttirol kann man sich heuer aber nicht über zu wenig Schnee beklagen. Dass die Lage trotzdem kritisch ist, ist laut Ladstätter auf die Windverfrachtungen zurückzuführen. Dabei werden die Spalten von einer dünnen Schneeschicht zugeweht und lassen diese bis zur völligen Unkenntlichkeit verschwinden. Belastbar sind die dabei entstehenden Schneebrücken allerdings nicht.

Ausdrücklich abraten von Touren am Wochenende will Peter Ladstätter trotz der milden Temperaturen und der Prognosen des Lawinenwarndienstes nicht: „Ich rate nicht ab, ich rate zur Vorsicht.“ Wer sich dazu entscheidet, auf die Berge zu gehen, müsse eben unbedingt einige wichtige Grundregeln einhalten. „Nie alleine gehen, immer am Seil gehen – beim Aufstieg und bei der Abfahrt“, appelliert Ladstätter. Außerdem sei die Tour so zu planen, dass man die örtlichen Bedingungen kennt und rechtzeitig wieder im Tal ist. „Früh genug starten. Zu Mittag sollte man schon wieder zu Hause sein. Denn da ist es derzeit im Gebirge am gefährlichsten“, mahnt der Osttiroler Bergrettungs-Bezirksleiter. Außerdem sollte man darauf achten, dass man mit der richtigen Ausrüstung unterwegs ist.

Dass das Seil nicht nur beim Aufstieg, sondern gerade auch bei den Abfahrten obligatorisch sein sollte, unterstreicht auch Landesleiter Hermann Spiegl: „Viele verzichten darauf, weil es unattraktiv ist. Aber es ist eben auch enorm wichtig für die Sicherheit.“

Innsbruck sperrt Wanderwege

Innsbruck – Aufgrund der hohen Temperaturen herrscht im Gebiet der Innsbrucker Nordkette nach wie vor Lawinengefahr. Das Amt für Wald und Natur der Stadt Innsbruck warnt vor der Gefahr eines unkontrollierten Abgangs größerer Schneeflächen. Nachdem bereits am Donnerstag eine Lawine bis in den Bereich der Arzler Alm vorgedrungen ist, können weitere Abgänge nicht ausgeschlossen werden. Die Stadt Innsbruck sperrt daher den Kollnerweg (Höttinger Bild bis Gramartboden) und die Zufahrt zur Arzler Alm.

Auch der Lawinenwarndienst Tirol hatte zuletzt aufgrund der hohen Temperaturen auf die Gefahr von Gleitschneelawinen am kommenden Wochenende hingewiesen. *(TT)*

Cyta Völs: S.Oliver, Comma und nun das Kultlabel Liebeskind

Fotos: Föger

Karin Winkler-Fluckinger und ihr Mann Markus Winkler freuen sich über den vergrößerten Comma-Store mit Taschen der Kultmarke Liebeskind.

Cyta-Geschäftsführer Erich Pechlaner gratulierte zum neuen Geschäft.

Aller guten Dinge sind drei

Völs – Perfekt in Szene gesetzt werden die neuen Frühlingstrends in puncto Mode, Taschen und Accessoires nun im neuen und vergrößerten Comma-Shop in der Cyta. Statt 100 m² ist es nun die doppelte Fläche, die Shoppingspaß garantiert. Die Unternehmer Karin und Markus Winkler beweisen auch in Corona-Zeiten Mut und Unternehmergeist.

„Seit 21 Jahren sind sie mit ihrem S. Oliver Store bereits treue Shoppartner in der Cyta, letztes Jahr kam der Comma-Store dazu und nun wurde das Sortiment um Liebeskind-Taschen und -Accessoires erweitert. Eine Bereicherung für unser Einkaufscenter“, freute sich Erich Pechlaner.

DALIA dabei

dalia.foeger@tt.com

„Wir sind vom Branchenmix überzeugt und die neu umgebaute Cyta hat an Flair extrem gewonnen, deshalb der Entschluss, uns zu vergrößern“, erklärten die Winklers.

Begeistert vom Geschäft und dem Sortiment zeigten sich da auch Steuerberater Hubert Vogelsberger und seine Lebensgefährtin Susanna Wimmer: „Der neue Store ist super gelungen mit internationalem Ambiente, hier macht Einkaufen richtig Spaß.“

Nur fürs Foto ohne Maske: Steuerberater Hubert Vogelsberger und Lebensgefährtin Susanna Wimmer beim Shoppen im neuen Geschäft.

Ausstellung mit Rosa Brunner und Irmgard Hofer-Wolf in der Galerie Nothburga

Ein kontrastreicher Dialog

Innsbruck – Den Ausstellungstitel „Ins Offene“ wählte Steinbildhauerin Rosa Brunner aus Bamberg deshalb, weil für sie offen war, ob sie mit Ihren Exponaten über die Grenze nach Tirol einreisen darf. Außerdem lernte sie die Tiroler Textilkünstlerin Irmgard Hofer-Wolf erst vor ein paar Tagen in der Galerie Nothburga beim Aufbau der Ausstellung kennen. Somit war „offen“, wie die Kooperation der beiden Künstlerinnen gelingen würde.

„Im Moment wissen wir alle nicht, wie es weitergehen wird. Umso beglückender ist es, wie sich Bezüge der Arbeiten herstellen, und trotzdem bleibt vieles offen“, freuten sich die beiden Künstlerinnen. Irmgard Hofer-Wolf, die im Juli 2020 an der Internationalen Textilbiennale in Portugal unter 1000 eingereichten Arbeiten ausgewählt wurde, freut sich, dass das Textile aus seinem „Stiefmütterchen-Dasein“ herauskommt.

Faszinierend an der Ausstellung ist für Sibylle Sassmann-Hörmann: „Dass Stein einen Eindruck von weichem Material assoziiert, hingegen Textiles starr in den Ausstellungsraum greift und damit einen kontrastreichen Dialog eingeht.“

Foto: Hofer

Stellen gemeinsam aus: die Künstlerinnen Irmgard Hofer-Wolf und Rosa Brunner mit Sibylle Sassmann-Hörmann (v. l.) von der Galerie Nothburga.

Die Künstler Rudolph Pigneter und Lina Swarovski. Fotos: Swarovski, Pigneter

Differenzierte Blickwinkel, die sich ergänzen

Kitzbühel – Der Kitzbüheler Kunst- und Kulturverein stellte in seiner Februar-Ausstellung zwei Künstler mit differenzierten Malarten vor.

Als Künstlerin begann Lina Swarovski früh zu experimentieren. Sie liebt es, aus dem Leben zu malen. Alltagsgegenstände und Szenen, ihre Umgebung und ihre Reisen sind die Lieblingsthemen ihrer Kunst. Ihre Bilder sind voller Licht und Farbe, Textur, Rhythmus und Lebensfreude.

Starke Bilder aus der Serie „Typisch Tirol“ zeigt der Kitzbüheler Künstler Rudolph Pigneter. Er versteht es wie nur wenige Maler seiner Generation, den Subtext einzufangen, den ein Motiv ihm bietet. Sein Ziel ist es, das zum Ausdruck zu bringen, was in ihm ist. Aus einem differenzierten Blickwinkel schafft er klassische Bilder abseits gängiger touristischer Perspektiven. Seine Landschaftsdarstellungen spiegeln seine persönliche Handschrift wider und sind in ihrer Formsprache unverkennbar.